

13. Mittwoch, am 12. Februar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Somnambulismus. Von Professor Friedrich Fischer in Basel. 3 Bände. Basel, 1839.

Bekanntlich werden mit dem Titelworte gewisse, sowohl von selbst entstandene, als durch Kunst hervorgebrachte, ganz ungewöhnliche, menschliche Zustände bezeichnet. Seitdem diese Kunst in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts durch den Arzt Mesmer erfunden und als Heilmittel angewendet wurde, erregte der Somnambulismus, (welchen der Verfasser Band 1, Seite 100 als das Erwachen der Lebenskraft zur Seele, und Band 3, Seite 174 als die Entbindung der Lebenskraft zur Bewußtheit und Freiheit definiert,) die größte Aufmerksamkeit. Leider aber gingen, mit der gewissenhaften Forschung nach dem innern Wesen dieses höchst merkwürdigen Phänomens, Gewinnsucht und Betrügereien aller Art Hand in Hand. Diese verwirrten nach und nach das Resultat der Bemühungen der ehrenwerthesten Männer in der allgemeinen Ansicht völlig. Man begann die, anfangs dem sogenannten thierischen Magnetismus nachgerühmten, heilsamen Folgen sehr in Zweifel zu ziehen. Der Bericht der in Paris zu Untersuchung desselben niedergesetzten, ärztlichen Commission erklärte das neue Heilverfahren für gefährlich, so daß nachdrücklich Schritte gegen dessen Ausübung geschahen. Allmählig kam die Sache als Heilmittel ziemlich ganz in Vergessenheit. Aber das Aufmerken auf jene außergewöhnlichen, menschlichen Zustände war geweckt, und die an natürlichen Somnambulen wahrgenommenen, wunderbaren Eigenthümlichkeiten regten den Beobachtungsgeist immer gewaltiger an. Mesmer's und seiner Anhänger und Nachfolger Heilverfahren tauchte zu mehreren Malen aus den Wogen der Vergessenheit wieder auf, um gegen manches körperliche Uebel versucht zu werden. Nicht selten geschah solches mit Glück. Ein großer Theil der Aerzte fuhr indessen in seiner Abneigung dagegen fort, und der mehreren Beförderern des Magnetismus im südlichen Deutschland gekommene, originelle Einfall, den Gespenstern und der Besessenheit wieder Sitz und Stimme in der vernünftigen Welt zu reklamiren, gab jenen Aerzten einen recht plausiblen Vorwand dazu. Eine ganz neuerlich erst in Paris vorgenommene ärztliche

Erörterung der Angelegenheit blieb ebenfalls ohne ein bestimmtes Ergebnis.

Unter den mancherlei von Aerzten und Nichtärzten herrührenden Schriften über thierischen Magnetismus und Somnambulismus, ist die vorliegende gewiß die beide Gegenstände am sorgfältigsten berührende und umfassende. Mit klarem, durchdringenden Verstande und einem seltenen Scharffinne ausgerüstet, dabei vom besten Willen für Wahrheit sichtbar beseelt, hebt ihr Verfasser die ungemaine Wichtigkeit der mehrerwähnten, ungewöhnlichen Zustände, der Verschiedenheit ihres Erscheinens nach, auf das Einleuchtendste heraus. Eben dieser Wichtigkeit halber macht er es auch den Aerzten wiederholt zum großen Vorwurf, daß sie sich zeither der Erörterung der Umstände durchaus nicht mit der erforderlichen Sorgfalt unterzogen hätten. Sein Werk zeugt übrigens von einem tiefen Studium des Gegenstandes und aller darüber erschienenen Schriften. Trostlos über die Leichtgläubigkeit, durch welche so mancher rechtliche Magnetiseur ein Spiel trügerischer, verstellter Somnambulen, und somit zugleich der Spott der Leser seiner Berichte über die durch ihn behandelten Scheinranken geworden, sucht er in den von ihm referirten Patientengeschichten auf das Genaueste die Lüge von der Wahrheit zu sondern und in das Licht zu stellen. Wenn der Verfasser dieser Notiz übrigens von des Professors Fischer vollkommenster Parteilosigkeit und Unbefangenheit durch dieses Buch überzeugt seyn zu können glaubt, so darf er doch nicht verschweigen, daß es eine Behauptung darin giebt, der er beizupflichten Anstand nimmt. Sie befindet sich im 2. Bande, Seite 61. Nach den trefflichsten Bemerkungen über die Kraft des menschlichen Blickes heißt es dort: „Empfindlichere Personen fühlen einen kräftigeren Blick, wenn er nur von hinten auf ihren Kopf und Nacken fällt, sie sehen sich um, oder greifen nach der angeblickten Stelle, worin sie eine kribbelnde Empfindung haben.“ Sollte dieß wirklich, selbst bei den reizbarsten Naturen vorkommen?

Allerdings muß ein so Kenntnißreiches, von einer ungemainen Belesenheit des Verfassers zeugendes Buch den Physiologen und Psychologen von Profession zunächst ungemain interessiren. Aber auch jeder andere, für die Erscheinungen des menschlichen Innern und dessen räthsel-